

Indonesien

1) Präsidentialrepublik. Das Land besteht aus mehr als 15 000 Inseln, von denen etwa 6 000 bewohnt sind. Hauptstadt Jakarta (9,3 Mill. Einw.). Fläche 1,9 Mill. km², 203 Mill. Einw., 107 Einw./km². Zahlreiche ethnische Gruppen. Landessprachen Indonesisch, Holländisch, Chinesisch und verschiedene Regionalsprachen. Amtssprache Indonesisch, Handelssprache Englisch. Religion 87% sunnitische Islamiten, 6% Protestanten, 3% Katholiken u.a. religiöse Minderheiten. Etwa 15% Analphabetismus. Arbeitslosigkeit bei 10%.

2) 1994 wurden wesentliche strukturelle und curriculare Bedingungen des Bildungswesens vom Parlament neu geordnet. Das Ministerium für Erziehung und Kultur und die ihm unterstellten 27 Erziehungsdepartments der Provinzregierungen sind mit der Umsetzung dieser Reformen bis heute befasst. Eingeführt werden soll eine neunjährige Schulpflicht zwischen dem 6. und dem 15. Lebensjahr. Dieses Ziel ist landesweit noch nicht erreicht. Die Schulpflicht

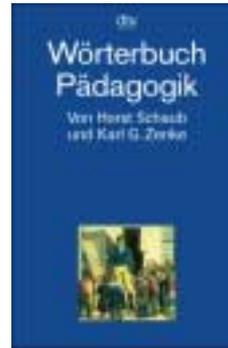
wird in der sechsjährigen Primarschule und der dreijährigen Juniorstufe der Sekundarschule erfüllt. Die beiden Schularten sind i.d.R. zwar eigenständige Institutionen, arbeiten jedoch nach einem übergreifenden nationalen Bildungsplan. Primar- und Sekundarschulen sind koedukative Halbtagschulen. Für Kinder mit besonderem Förderbedarf bestehen Sonderschulen. Unterrichtssprache ist grundsätzlich Indonesisch. Seit der Reform von 1994 kann in den ersten drei Schuljahren aber auch in der jeweiligen Regionalsprache unterrichtet werden. Ab Jahrgangsstufe 4 ist Englisch in allen Schulen verbindliches Fach. Neben Indonesisch wird auch die Muttersprache weiterhin gelehrt. Staatliche und zahlreiche private Bildungseinrichtungen, zumeist von Glaubensgemeinschaften eingerichtet, arbeiten gleichberechtigt nebeneinander. Alle unterliegen der Aufsicht durch das Ministerium für Erziehung und Kultur. Im Bereich der beruflichen Bildung und des Hochschulwesens kommen als oberste Aufsichtsbehörden verschiedene Fachministerien hinzu. Öffentliche Schulen können kostenfrei besucht werden, Privatschulen erheben Schulgeld.

3) Kindergärten, Tagesstätten u.a. vorschulische Einrichtungen werden mehrheitlich von freien Trägern unterhalten. In vielen dünn besiedelten oder abgelegenen ländlichen Gebieten sind nur wenige Einrichtungen vorhanden. Fast alle Kinder im Alter zwischen 6 und 12 können dagegen eine Primarschule besuchen. Im Regelfall wird der gesamte Unterricht vom Klassenlehrer erteilt. Regelmäßige Leistungskontrollen entscheiden in der Primarschule und in allen nachfolgenden Schulen über die Versetzung und die Berechtigung zum Wechsel in eine Sekundarschule. Auch für die zweite Stufe zur Erfüllung der Pflichtschulzeit, die Juniorstufe der Sekundarschule, gilt, dass inzwischen über 90% der Jugendlichen erreicht werden. Auch diese Schule ist eine Einheitsschule. Erst danach differenziert sich das Bildungswesen in unterschiedliche höhere (Senior-) Sekundarschulen mit verschiedenen Bildungsgängen und Abschlüssen. Die große Mehrheit der Jugendlichen ist freilich gezwungen, nach Erfüllung der Schulpflicht eine Erwerbsarbeit aufzunehmen. Die Regierung beabsichtigt, durch den Ausbau der höheren Sekundarschulen und durch Förderprogramme mehr Jugendliche für einen längeren Schulbesuch gewinnen zu können.

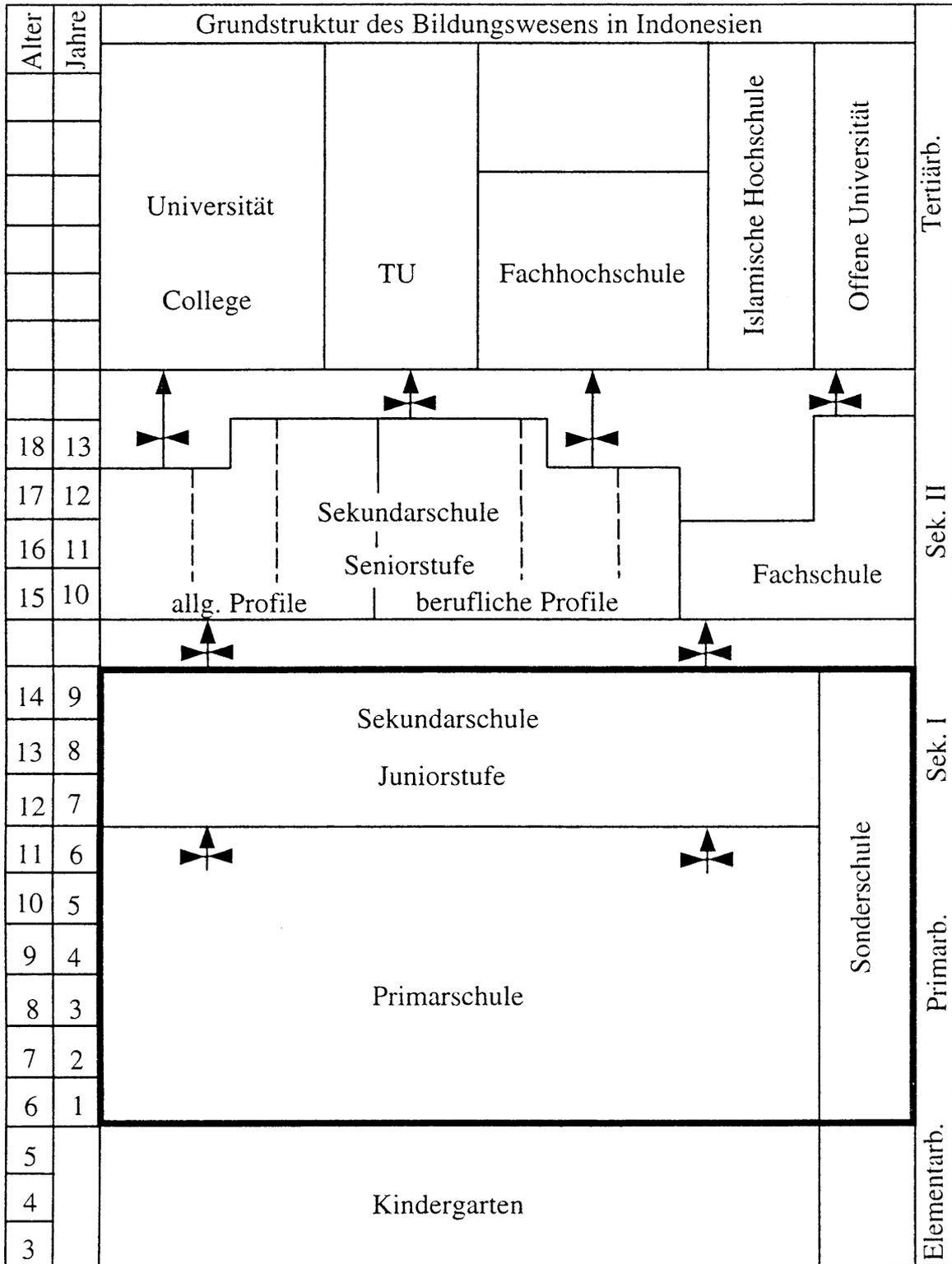
Innerhalb der allgemein bildenden höheren Sekundarschule werden drei verschiedene Bildungsprofile mit entsprechenden Abschlüssen und Studienberechtigungen angeboten: Naturwissenschaften, Sozialwissenschaften sowie Sprach- und Kulturwissenschaften. Die Lehrpläne dieser Bildungsprofile verstehen sich als Grundlegung für nachfolgende fachwissenschaftliche Studiengänge im Tertiärbereich.

4) In den technischen und beruflichen Sekundarschulen ist der Grad der fachlichen Differenzierung wesentlich höher. Kurse für Handel und Verwaltung, Hauswirtschaft, technisch-gewerbliche sowie für landwirtschaftliche Berufe bilden die Schwerpunkte. Daneben unterhalten verschiedene Ministerien Fachschulen für medizinisch-technisches Personal, Erzieherinnen, Polizei, öffentliches Finanzwesen, Verwaltung und andere Bereiche. Allgemeine und berufsvorbereitende Sekundarschulen schließen ihre Kurse nach drei oder vier Jahren mit einer Prüfung ab, in der die Leistungen in Pflicht- und Wahl-

Text und Grafik wurden entnommen aus:



Horst Schaub & Karl G. Zenke:
[Wörterbuch Pädagogik](#)
dtv 32521
4. Auflage, November 2000
704 Seiten, Format: 124x191
DM 28.50 SFr 26.50 öS 208



Die grafische Darstellung der Bildungseinrichtungen berücksichtigt keine Schüleranteile!

— Fett umrandet sind die Einrichtungen für die Erfüllung der allgemeinen Schulpflicht



Qualifizierte Auswahl



Einfacher Übergang

pflichtfächern benotet werden. Außerhalb dieser schulischen Berufsausbildung existieren derzeit noch keine geregelten beruflichen Qualifikationsprozesse.

5) Zu den verschiedenen Einrichtungen im Tertiärbereich werden die Absolventen einer höheren Sekundarschule aufgrund der Ergebnisse in einer landesweit einheitlichen Aufnahmeprüfung zugelassen. Die Zulassung zu bestimmten Studiengängen ist auch an das fachliche Profil der Abschlussprüfung in der höheren Sekundarschule gebunden. Im Tertiärbereich sind öffentliche und private Universitäten, Technische und Landwirtschaftliche Universitäten, Fachhochschulen und Institute für Islamische Studien angesiedelt. Alle akademischen Abschlüsse bedürfen der Akkreditierung durch das Ministerium für Erziehung und Kultur. In vielen privaten Colleges werden Abschlüsse ohne diese Akkreditierung vergeben, so dass auch die damit verbundenen Berechtigungen nicht erworben werden. Von wachsender Bedeutung sind die Offenen Universitäten, die Fernstudien im Medienverbund anbieten.

6) Seit der Reform von 1994 werden die Lehrer für alle Schulstufen in drei- bis fünfjährigen universitären Studiengängen ausgebildet.

7) Allgemeine und berufliche Weiterbildung entwickeln sich derzeit im Rahmen der offenen Universitäten.

Literatur:

Anweiler, Oskar u.a.: Bildungssysteme in Europa. Weinheim/Basel: Beltz 4. Aufl. 1996.

Baumert, Jürgen/Lehmann, Rainer u.a.: TIMSS - Mathematisch-naturwissenschaftlicher Unterricht im internationalen Vergleich. Deskriptive Befunde. Opladen: Leske und Budrich 1997.

Dichanz, Horst: Schulen in den USA. Einheit und Vielfalt in einem flexiblen Schulsystem. Weinheim: Juventa 1991.

Europäische Kommission (Hrsg.): Strukturen der allgemeinen und beruflichen Bildung in der Europäischen Union. Luxemburg: Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften (Zweite Ausgabe) 1995. Zwei Ergänzungen hierzu 1997 und 1999 (Englisch).

Eurydice (Hrsg.): Die Bildung im Elementar- und Primarbereich in der Europäischen Union. Brüssel: Europäische Informationsstelle von Eurydice 1994. Ergänzung zu der Veröffentlichung 1996.

Eurydice (Hrsg.): Sekundarbildung in der Europäischen Union. Strukturen, Organisation und Verwaltung. Brüssel: Europäische Informationsstelle von Eurydice 1997.

Eurydice (Hrsg.): Zehn Jahre Bildungsreformen im Bereich der Schulpflicht in der Europäischen Union (1984-1994). Brüssel: Europäische Informationsstelle von Eurydice 1997.

Eurydice (Hrsg.): European Glossary on Education. Volume 1: Examinations, Qualifications and Titles. Brüssel: Europäische Informationsstelle von Eurydice 1999.

Internationales Handbuch der Berufsbildung (IHBB). Redaktion: Uwe Lauterbach, DIPF. (Schriftenreihe der Carl Duisberg Gesellschaft, Band 9) Baden-Baden: Nomos 1995 ff.

Knoll, Joachim H.: Internationale Weiterbildung und Erwachsenenbildung. Konzepte, Institutionen, Methoden. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1996.

Oberhuemer, Pamela/Ulich, Michaela: Kinderbetreuung in Europa. Weinheim/Basel: Beltz 1997.

Robitaille, David F. (Ed.): National Contexts for Mathematics and Science Education. Third International Mathematics and Science Study (TIMSS). Vancouver/Canada: Pacific Educational Press 1997.

Röhrs, Hermann: Die vergleichende und internationale Erziehungswissenschaft. Weinheim: Deutscher Studien Verlag 1995.

Willmann, Bodo (Hrsg.): Bildungsreform und Vergleichende Erziehungswissenschaft. Aktuelle Probleme, historische Perspektiven. Münster: Waxmann 1995.